

EHEMALIGE GESTAPOHÄFTLINGE BESUCHEN WILHELMSHAVEN UND AURICH

Errichtung einer weiteren Gedenkstätte für

NS-Opfer in Wilhelmshaven

Am 11. und 12. Oktober 1990 besuchte eine Gruppe ehemaliger Gestapo-Häftlinge aus den Niederlanden die Städte Wilhelmshaven und Aurich. Die Wilhelmshavener Gedenkstätteninitiative hatte die Einladung der früheren Gefangenen angeregt und übernahm die Organisation des Besuchs sowie die Betreuung der Gäste. Für viele Teilnehmer an der Fahrt war es nach 45 Jahren die erste Rückkehr an die Orte, in denen sie die schlimmsten Monate ihres Lebens verbringen mußten. Anlässlich des Besuchs errichtete die Stadt Wilhelmshaven ein weiteres Mahnmal für die Opfer des nationalsozialistischen Terrors in der damaligen "Waffenschmiede des Deutsche Reichs".

Der Besuch ist das Resultat deutsch-niederländischer Kontakte im Bereich der Forschung; in Zusammenarbeit der Historiker Oebele Vries aus Groningen sowie Norbert Credé von der Wilhelmshavener Gedenkstätteninitiative wurde die Geschichte des Lagers "Schwarzer Weg" in Wilhelmshaven und des Lagers Brockzetel, heute Aurich, aufgearbeitet.

Im Mai 1990, als sich der Tag des deutschen Überfalls auf die Niederlande zum 50. Mal jährte, erschien in den Niederlanden ein Buch über die beiden Lager unter dem Titel "Het strafkamp voor Nederlanders in Wilhelmshaven. Dagboek en herinneringen januari-mei 1945" (Hrsg. von Oebele Vries, Assen 1990, Servo-Verlag).

Schwerpunkt des Buches ist die Veröffentlichung von Berichten ehemaliger Gefangener, zum einen ein bereits während der Haftzeit heimlich geführtes Tagebuch, zum anderen Erinnerungen zweier Gefangener, die diese nach ihrer Befreiung am 6. Mai 1945 aufgeschrieben hatten.

Vor allem in den nördlichen Provinzen der Niederlande, Friesland, Groningen und Drenthe, aus denen die meisten Häftlinge stammten, hat dieses Buch eine große Resonanz gefunden. Zahlreiche Überlebende der Lager sowie Angehörige

ehemaliger Gefangener fanden sich aufgrund der Veröffentlichung zu einem ersten Treffen zusammen.

Der Anregung der Wilhelmshavener Gedenkstätteninitiative, als Geste der Versöhnung die Überlebenden der Lager zu einem Besuch einzuladen, wurde sowohl von diesen als auch von beiden Städten spontan zugestimmt.

Am Eingang zum ehemaligen Lager, von dem noch heute die Hälfte einer Baracke steht und einem Tennisverein als Gerätehaus dient, errichtete die Stadt Wilhelmshaven einen Gedenkstein, der in deutscher und niederländischer Sprache an das Lager "Schwarzer Weg" und die Leiden der hier festgehaltenen Häftlinge erinnert.

Mehr als 180 Überlebende des Lagers und Angehörige waren zur Übergabe des Mahnmals aus den Niederlanden nach Wilhelmshaven gekommen. Einem Empfang im Wilhelmshavener Rathaus und der Errichtung der Gedenkstätte folgte ein geselliger Abend der Niederländer, die sich zum Teil nach 45 Jahren zum ersten Mal wiedersahen.

Der nächste Vormittag war ausgefüllt mit einer alternativen Stadtrundfahrt, die unter anderem zu den Plätzen führte, an denen die Gefangenen früher arbeiten mußten.

Bei einem Besuch auf dem Aldenburger Friedhof in Wilhelmshaven legten die Gäste an den Gräbern ihrer Kameraden einen Kranz nieder und gedachten der Toten.

Danach stand in Aurich neben einem gemeinsamen Mittagessen ein Empfang durch den Bürgermeister und eine Fahrt zum Gelände des ehemaligen Lagers Brockzetel auf dem Programm.

In dem dortigen Waldstück, in dem sich bis 1945 die Baracken befanden, weist heute nichts mehr auf das Lager hin. So plant die Stadt Aurich, am Rand der Innenstadt, an einer zentralen Gedenkstätte für die Opfer des Nationalsozialismus auch an das Lager Brockzetel zu erinnern. Eine endgültige Entscheidung darüber steht allerdings noch aus.

Das Beispiel dieses Besuchs, der für die ehemaligen Häftlinge eine große Bedeutung hatte, aber in der Wilhelmshavener Öffentlichkeit keine große Resonanz fand, zeigte erneut, daß es mit dem Aufstellen von Gedenksteinen nicht sein Bewenden haben darf. Sinnvolle Aufklärung über Verfolgung und Vernichtung braucht eine aktive Gedenkstätte.

Norbert Credé